

Biden rudert nach Aufruf zu Putins Absetzung zurück

US-Präsident Joe Biden stellte am Sonntag klar, dass die Vereinigten Staaten keinen Regimewechsel in Russland anstreben. Damit rudert er von seiner vorigen Erklärung zurück, der russische Präsident Wladimir Putin dürfe "nicht an der Macht bleiben".



US-Präsident Joe Biden rudert nach Aufruf zu Putins Absetzung zurück

Biden hatte Putin am Samstag bei einem Besuch in Polen unter anderem als "Schlächter" bezeichnet und damit die Haltung der USA gegenüber Moskau im Zusammenhang mit dem Einmarsch in die Ukraine deutlich verschärft. Er äußerte in aller Öffentlichkeit, Putin dürfe nicht an der Macht bleiben und zog damit Kritik nicht nur aus Moskau auf sich, sondern auch aus eigenen Reihen.

Am Sonntag beim Verlassen eines Gottesdienstes in Washington von einem Reporter gefragt, ob er einen Regimewechsel in Russland fordere, antwortete Biden mit einem Wort: "Nein."

Aktive US-Spitzendiplomaten versuchten bereits am Sonntag, Bidens Erklärung herunterzuspielen.

Julianne Smith, die US-Botschafterin bei der NATO, hatte versucht, Bidens Äußerungen in einen diplomatisch verdaulicheren Kontext zu rücken: Die Worte seien nach einem Tag gefallen, an dem Biden mit ukrainischen Flüchtlingen in Warschau gesprochen habe. "Ich denke, dies war eine prinzipiell menschliche Reaktion auf die Schilderungen, die er an diesem Tag gehört hatte", erklärte Smith in der CNN-Sendung "State of the Union." Sie befand es für wichtig, klarzustellen:

"Die USA verfolgen keine Politik eines Regimewechsels in Russland."

Biden rows back after call for Putin's ouster

Translated with www.deepl.com (free version)

U.S. President Joe Biden made clear on Sunday that the United States is not seeking regime change in Russia. He thus rowed back from his previous statement that Russian President Vladimir Putin "must not remain in power."



US President Joe Biden rows back after call for Putin's ouster

During a visit to Poland on Saturday, Biden had called Putin a "butcher," among other things, and thus clearly sharpened the U.S. attitude toward Moscow in connection with the invasion of Ukraine. He publicly stated that Putin should not be allowed to remain in power, drawing criticism not only from Moscow but also from his own ranks.

Asked by a reporter Sunday as he left a church service in Washington whether he was calling for regime change in Russia, Biden replied in one word: "No."

Active top U.S. diplomats were already trying to downplay Biden's statement on Sunday.

Julianne Smith, the U.S. ambassador to NATO, had tried to put Biden's remarks in a more diplomatically digestible context: The words had come after a day when Biden had spoken to Ukrainian refugees in Warsaw. "I think this was a principled human response to the accounts he had heard that day," Smith explained on CNN's "State of the Union." She felt it was important to clarify:

"The United States does not pursue a policy of regime change in Russia."

Richard Haass, der Vorsitzende der US-Denkfabrik Council on Foreign Relations, äußerte seine Besorgnis darüber, dass Biden "soeben die Kriegsziele der USA ausgeweitet und zum Regimewechsel aufgerufen" habe. "Wie wünschenswert das auch sein mag, es liegt nicht in unserer Macht, dies zu erreichen." Die Implikationen in Bidens Äußerung bergen ein Risiko, Putins "Neigung" zu verstärken, das Ganze als einen Kampf bis zum Ende zu sehen. Dies erhöhe wiederum die Wahrscheinlichkeit, dass er Kompromisse ablehne, eskaliere oder beides, so Haass. Seine Kritik brachte er folgendermaßen auf den Punkt:

"Unser Interesse ist es, den Krieg zu Bedingungen zu beenden, die die Ukraine akzeptieren kann, und eine russische Eskalation zu verhindern. Der heutige Aufruf zum Regimewechsel ist mit diesen Zielen unvereinbar."

Der altgediente Diplomat legte sogar nahe, ein hochrangiger Beamter von Biden, möglicherweise der nationale Sicherheitsberater oder der Außenminister, müsse sich dringend an seinen russischen Amtskollegen wenden und erklären, dass Bidens Bemerkung in der Hitze des Gefechts gefallen sei, nicht die Politik der USA widerspiegele und dass man sich weiterhin für eine Zusammenarbeit mit Russland zur Beendigung des Krieges in der Ukraine einsetze.

Gegenüber Journalisten des Senders France 3 bemerkte auch der französische Präsident Emmanuel Macron zu Bidens Äußerungen: "Ich würde diese Worte nicht benutzen."

In Bezug auf den laufenden militärischen Sondereinsatz Moskaus in der Ukraine machte der französische Präsident außerdem als Frankreichs Zielsetzung deutlich, "zuerst einen Waffenstillstand und dann den vollständigen Rückzug der Truppen mit diplomatischen Mitteln zu erreichen". Mit seinen Aussagen torpedierte Biden diese Bemühungen, deutete Macron an:

"Wenn wir etwas erreichen wollen, dürfen wir weder in Worten noch in Taten eskalieren."

Kritik brachten erwartungsgemäß auch Kongressabgeordnete aus Reihen der Republikaner an. "Es spielt den russischen Propagandisten in die Hände – und in die Hände von Wladimir Putin", sagte Senator Rob Portman. Senator James Risch sprach von einem "entsetzlichen Fehltritt", der für ein großes Problem sorgen werde.

Richard Haass, chairman of the U.S. think tank Council on Foreign Relations, expressed concern that Biden had "just expanded U.S. war aims and called for regime change." "However desirable that may be, it is not within our power to achieve." The implications in Biden's statement carry a risk of reinforcing Putin's "inclination" to see this as a fight to the finish. This, in turn, increases the likelihood that he will reject compromise, escalate, or both, Haass said. He summed up his criticism as follows:

"Our interest is to end the war on terms Ukraine can accept and to prevent Russian escalation. Today's call for regime change is incompatible with these goals."

The veteran diplomat even suggested that a senior Biden official, possibly the national security adviser or the secretary of state, urgently needs to contact his Russian counterpart and explain that Biden's remark was made in the heat of the moment, does not reflect U.S. policy, and that they remain committed to working with Russia to end the war in Ukraine.

Speaking to journalists on France 3, French President Emmanuel Macron also remarked on Biden's remarks, "I wouldn't use those words."

With regard to Moscow's ongoing special military operation in Ukraine, the French president also made clear as France's objective "first to achieve a ceasefire and then the complete withdrawal of troops by diplomatic means." With his statements, Biden torpedoes these efforts, Macron implied:

"If we want to get anything done, we can't escalate in words or actions."

As expected, members of Congress from Republican ranks also offered criticism. "It plays into the hands of Russian propagandists - and into the hands of Vladimir Putin," said Senator Rob Portman. Senator James Risch spoke of an "appalling misstep" that will cause a major problem.

Dies ist nicht der einzige internationale Fehltritt Bidens in jüngster Zeit: Gerade erst am Freitag hatten US-Funktionäre und Diplomaten aller Art alle Hände voll zu tun, Bidens am Freitag vor US-Luftlandetruppen in Polen erfolgte Äußerung zur Ukraine zu entschärfen:

"Wenn ihr dort seid – und manche von euch sind schon dort gewesen – werdet ihr Frauen, junge Menschen vor einem verdammt Panzer sehen, mit den Worten 'Ich gehe nirgendwo hin!' auf den Lippen."

Diese Äußerung implizierte nicht nur Pläne für einen Einsatz regulärer US-Truppen in der Ukraine, sondern auch, dass ein solcher Einsatz möglicherweise bereits läuft. Auch diesbezüglich bestand die US-Regierung darauf, dass die USA weiterhin nicht vorhaben, mit eigenen Truppen am Ukraine-Konflikt teilzunehmen.

Kommentar von Peter Berner

Biden: "Putin darf es nicht erlaubt sein, Macht über seine Nachbarn oder die Region zu haben." Wer, wie die US-Regierung seit dem 2. Weltkrieg, diesbezüglich selbst quasi in dem Glashauss sitzt, sollte gewiss nicht - völlig geschichtsvergessen - mit Steinen werfen. Ich finde, Bidens praktisch verwertbare "Führungsqualitäten" scheinen sich auf seine Demenz zu beschränken.

This is not Biden's only recent international misstep: just recently, U.S. officials and diplomats of all kinds had their hands full defusing Biden's remarks on Ukraine made before U.S. airborne troops in Poland on Friday:

"When you're there - and some of you have been there - you'll see women, young people in front of a damn tank, with the words 'I'm not going anywhere!' on their lips."

This statement implied not only plans for a deployment of regular U.S. troops in Ukraine, but also that such a deployment may already be underway. In this regard, too, the U.S. government insisted that the United States still does not plan to participate in the Ukraine conflict with its own troops.

Comment by Peter Berner

Biden: "Putin must not be allowed to have power over his neighbors or the region." Whoever, like the U.S. government since World War II, sits in a glass house in this respect should certainly not – completely oblivious to history – throw stones. I find Biden's practically usable "leadership qualities" seem to be limited to his dementia.